

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

15.1.1794 (Nr. 7)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 15. Januar 1794.

Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

Rheinisch • Deutsches Reich.

Wehlen, vom 4 Jan. Die Franzosen sind auf den Hundsrücken wieder feindlich vorgebrungen und setzen daselbst ihre bekannte Verwüstungen fort. Zu Birkenfeld, in der Grafschaft Spaubeim, haben sie eine Brandschätzung von 24 tausend Reichs Thalern gefordert; da aber die Einwohner das Geld nicht aufstreiben konnten, so ward die ganze Stadt geplündert. Vorher brauchten sie die Vorstadt, Birkenfeld zu umzingeln, so, daß diejenigen, welche sich flüchten wollten, den Franzosen in die Hände fielen. Diesen Unglücklichen wurde sodann alles abgenommen und ihnen zuletzt sogar die Kleider ausgezogen. Die Franzosen warfen die ihrigen von sich und bekleideten sich damit. Aus den meisten Ortschaften, jenseits der Mosel, flüchten die Einwohner das Ihrige herüber. So eben heißt es, der Feind ziehe sich wieder gegen St. Wendel zurück. Wahrscheinlich ist dieses eine Folge der Bewegungen, welche das Corps unter dem Grafen Merlandin gegen den Hundsrücken gemacht hat, um sich mit den Preußen zu vereinigen. Hiesige Gegend wird, wie man versichert, General Graf Latour, mit 18 bis 20 000 Mann decken. Zu Koblenz und Ehrenbreitstein ist königlich-Preussische Besatzung. Unter den Einwohnern des Erz-Stifts herrscht die größte Bereitwilligkeit, zur Vertheidigung des Lands mitzuwirken. Sie haben aus eigenem Antrieb den Entschluß gefaßt, sich zu bewaffnen und bei dem Kurfürsten um Gewehre angehalten, welche auch bereits unter sie ausgetheilt worden sind.

Schreiben, aus Kreuznach, vom 4 Jan. Zwar hebt man noch in Ungewissheit, ob der Feind weiter vordringen werde, man glaubt aber, mit vielem Grund, das Gegentheil versichern zu können, da die königlich-Preussische Armee, unter dem Herzog von Braunschweig dem Strohman einen starken Damm setzt und jedem feindlichen Versuch mit Nachdruck begegnet. Der

Preussische Obrist von Szeliski ist mit seinem Corps hier eingerückt. Dieses Heerführers Heldennuth, durch welchen sich derselbe in diesem Krieg mit Großthaten so oft ausgezeichnet hat und seine Verwundungen, sich bis aufs äußerste halten zu wollen, wofern es noch dazu kommen sollte, verschoncht die Furcht und gewährt uns Beruhigung. Der Feind plündert an einigen Orten alles aus, besonders, wo er Einwohner mit ihrem Eigenthum gestücht findet; an andern Orten ist aber auch die mindeste Plünderung unter Todesstrafe verboten, so, daß es wohl hauptsächlich von der Auführer Willkühr abhängt, die doch nicht alle ohne Menschengefühl seyn können.

Trier, vom 5 Jan. Noch ist bei uns Gefahr bisher nicht in Wirklichkeit übergegangen. Der Feind bedroht uns noch in der Ferne. Ob er sich uns mehr nähern wird, müssen wir erwarten. Dem Anschein nach, zieht er sich gegen die Rhein-Gegenden. Zu St. Wendel ist derselbe, 3000 Mann stark, eingezogen, gegenwärtig wird also daselbst ein feindliches Corps sich bis auf 8000 Mann vermehrt haben, eine beträchtliche Abtheilung desselben auch bereits in Birkenfeld eingerückt seyn. Eine Abtheilung kaiserlicher Kavallerie brach gestern von hier gegen St. Wendel auf und heute folgten derselben noch 400 Mann nach und morgen soll ein Bataillon vom Regiment Mitrowsky ebenfalls dahin marschieren. Ob sie die Feinde angreifen, oder bloß beobachten und den Weg hierher decken sollen, läßt sich noch nicht bestimmen.

Koblenz, vom 6 Jan. Zwei gestern Abends von Mosel und von Oppenheim angelangte Eilboten haben die Nachricht mitgebracht, das kaiserl. Truppenkorps zu Trier habe eine sehr ansehnliche Verstärkung erhalten und dem General von Blankenstein sei bereits die Ordre zugegangen, Koblenz und Ehrenbreitstein mit kaiserl. Truppen zu besetzen; ingleichen haben des Herrn Herzogs von Braunschweig Durch-

die schnelligste Verstärkung der hiesigen Garnison mit Ruhr-Wälzlichen Truppen von Düsseldorf und mit einem Korps Hessen, welche nach St. Boar auf dem Marsch begriffen sind, zugesichert. Uebrigens weiß man, daß die Gefahr für uns noch nicht so groß ist.

Schreiben aus Koblenz, vom 6 Jan. So eben trifft eine Eschaffette vom Herzog von Braunschweig an unsern Kurfürsten mit der Nachricht ein, der Herzog habe, in Bereitung mit dem Erbprinzen von Hohenlohe, die Franzosen, zwischen Neustadt und Altzei, von 2 Seiten angegriffen und mit vielem Verlust zurückgeschlagen.

Aus der Gegend von Kreuznach, vom 10. Jan. Dienstags Nachmittags um 1 Uhr, ritten die Franzosen in die Stadt Kreuznach ein; in der Stadt Mitte, feuerten Preussische Husaren und französische Chasseurs auf einander, worauf jene gegen Biagen und Mainz gänzlich abzogen. Die französische Armee hielt eine halbe Stunde von der Stadt auf dem Galgenberg und zog um 6 Uhr Abends ganz in die Stadt. Gleich beim Einzug, wurde von jedem einzelnen Soldaten geplündert; auf Vorstellung, ließ der General zwar durch Chasseurs Ordnung gebieten, welches aber nichts fruchtete. Bajonette und Pistolen wurden Mann- und Weibskenten auf die Brust gehalten und so Geld, Uhren, Kleidungsstücke und alle fortzubringen geweihe Meubles erpreßt, sogar die Hüte von den Köpfen, die Schnallen aus den Schuhen und die Stiefeln von den Füßen genommen. Der zuerst einreitende General, forderte 300 Ohm Wein; 80,000 Pf. Brod; den Wein auf der Stelle und das Brod in 24 Stunden; Fourage so viel sie brauchen, eine Menge Brandholz, auch Balkenfäden und Schlagbäume; sodann wurde der Stadt und Gegend eine Brandschätzung von 3 Mill. Livres angelezt. Um alles Beforderte zu liefern, wurden die Magistrats- und jene Personen, welchen die Direktion der Geschäfte mit übertragen war, mit harter Mannschaft bewacht und zuletzt, da das Brod nicht vünlich beigebracht war, mit Bajonetten zu erschrecken befohlen, wobei einer die Flucht ergriff, weil er nicht alle Fouragesäcke beischaffen konnte und auf der Flucht beinahe das Leben verlor. Um 8 Uhr Abends forderte der General, daß bis 10 Uhr alles Gold- und Silbergeschmück geliefert seyn müsse, oder die Stadt werde einer Generalplünderung unterworfen. Zweien Magistratspersonen wurde gestattet, Abends 9 Uhr in allen Straßen diese Ordre selbst mit der Schelle zu verkündigen. Christen und Juden, Arme und Reiche brachten Löffel, Messer und Gabeln, Dosen, Becher, Schuhschnallen und was sie sonst hatten. Die Brandschätzungsforderung wurde unter dem Drohen, die Stadt zu verbrennen, wiederholt und auch schon in

der Gegend des Generalquartiers ein Bürgerthum auf allen Seiten Nachts 1 Uhr mit Lunten belegt; gegen 24,000 fl. wurden von Seiten der Stadt Boar ausgeliefert und so unter kniesäßigem Lamentiren der Männer, Frauen und Kinder die Verbrennung der Stadt verhütet. Die einzelne Plünderungen dauerten aber immer fort, welche die Soldaten mit Bekehrungen in einer und mit dem Beil in der andern Hand, bewirkt haben. Mittwochs den 8. dieses attackirten die deutsche und französische Truppen einander eine kleine Stunde von der Stadt an den Dörfern Bosenheim und Schwabenheim auf der Seite gegen Neubamberg. Von dieser Attacke an, wichen die Franzosen und das Hauptkorps verließ die Stadt noch nemlichen Tags, nahmen ihren Rückzug gegen Weissenheim, durch die Herrschaft Ebernburg, wo sie das herrschaftliche Schloß angestekt haben sollen. Der Nachtrab dauerte durch Kreuznach bis gestern den 9. dieses, wo Morgens 8 Uhr die letzten französischen Patrouillen durchkamen. Um 2 Uhr Nachmittags waren die ersten Sachsen und um 4 Uhr die ersten Preußen wieder in der Stadt.

Mainz, vom 10. Jan. Gestern hat die Ruhr-Rheinische Reichsversammlung ein allgemeines Aufgebot der Unterthanen zur Vertheidigung der Rheinufer wirklich beschloffen.

Oberrhein, vom 11 Jan. Zur Verstärkung der Besatzung von Fort-Louis ist gestern das schöne Kaiserliche Regiment Erz-Herzog Ferdinand, mit seinen Regiments-Kanonen daseibst eingerückt. Die Franzosen bieten zwar alle Kräfte auf, um sich dieser Feste wieder zu bemestern; bis izt sind ihnen aber noch alle ihre Versuche mißlungen. Sollte unterdessen in die Länge Fort-Louis Behauptung Schwierigkeiten finden, wie es jedoch kaum denkbar ist, so wird man, wie allgemein verlautet, die Festung schleifen. Der Herzog von Bourbon liegt noch an seiner Wunde am rechten Arm zu Kasalt. Die Wund-Ärzte glauben, dieser Prinz werde, außer dem kleinen Finger, welcher keif bleiben würde, keine weitere Beschwerlichkeiten haben. Der Magistrat von Lahr, wo dormalen des Prinzen von Condé Haupt-Quartier ist, hat dem Befehl des Kaiserlichen Generals, welcher demselben 30 Mann, für die Rhein-Wache abgefordert hatte, nicht entsprochen. Desto biederer sollen sich Fürstbergs Unterthanen in dem Amt Haglach betragen, nicht nur 400 Wild-Schützen mit gezogenen Büchsen angeboten, sondern auch gesammte Einwohner sich erklärt haben, im Fall der Noth, das Gewehr zu ergreifen. Sämliches bis izt im Vorderösterreichischen in Freiburg und daziger Gegend gestandne Kaiserliche-Königliche schwere Belagerungs-Geschütz,

samt dazu gehöriger Munition, ist seit einigen Tagen zurück gegen Constanz geführt worden.

Oesterreichs Niederlande.

Brüssel, vom 6 Jan. Die Armeen sind auf den Grenzen in Bewegung vorwärts. Der Herzog von York ist gleichfalls vorgerückt und hat sein Hauptquartier wirklich in Kortrick. Nach Briefen aus Mons ist Feld-Marschall Prinz von Sachsen, Koburg wieder über die Sambre gegangen, um das feindliche Lager bei Marbeuge anzugreifen. Man hat bereits sehr stark aus diesen Gegenden Kanoniren gehört. Dieses Heerführers Absichten scheinen zu seyn, in die Wikar, die einzubrechen, wie man aus den auf Guise, St. Quentin und Bohain vorgerückten Korps schließen will. Bei diesen Orten sind schon sehr hitzige Gefechte vorgefallen. Die Besatzung von Landrecies hat neulich einen heftigen Ausfall auf unsre Vorposten gemacht, sie wurde aber mit Verlust zurückgetrieben und von unsern Husaren bis unter die Kanonen der Festung verfolgt, die vergebens auf die Nachsetzenden feuerten.

Schweden.

Schreiben aus Stockholm, vom 26. Dec. Man ist jetzt mit Gewißheit unterrichtet, daß es der Verchwornen Absicht gewesen, nach Verkürzung des Lebens unsers geliebten Regenten, dem jungen König die Regierung zu übergeben und demselben ein Conseil von 4 Personen an die Seite zu setzen, um so sein eigenes Spiel treiben zu können. Auch Baron Reuterholm, Präsident des Revisions-Kollegiums, welcher mit Sr. Königl. Hoheit, dem Herzog-Regenten, so thätig an des Vaterlands Wehl arbeitet, sollte auf die Seite geschafft werden. Aber alle diese ruchlosen Anschläge sind jetzt glücklicher Weise vereitelt. Die Conspiration ist durch Eröffnung eines Briefs entdeckt worden, welcher an einen unser Gesandten in Italien gerichtet war, der unter der vorigen Regierung großes Ansehen besaß. Bei der Gräfin Rudensköld hat man Chiffren gefunden, deren sie sich bei der geheimen Correspondenz bediente, welche sie mit diesem Gesandten unterhielt. Wie man weiß, sind bereits Verfügungen getroffen worden, um sich desselben zu versichern. Die Vorsehung hat also auch diesmal über Schweden und das Leben seines Wohlthäters, des Herzogs-Regenten, gewacht. Schon bei der hochsel. Königs Ermordung, war es eine der Absichten der ruchlosen Verchwornen, den Herzog in Verhaft nehmen zu lassen, wosfern ihr schändlicher Anschlag in seinem ganzen Umfang gelungen wäre. Der Herzog hatte die Großmuth, ihnen zu vergeben. Im Januar dieses Jahrs versammelte sich bekanntlich eine

Menge Menschen um das Schloß. Auf die Frage: was sie wollten? erfolgte die Antwort: sie wollten den Herzog selbst sprechen. Hätte sich dieser aus dem Schloß begeben, so wäre wahrscheinlich sein Leben in Gefahr gewesen. Des Auslaufs vornehmste Theilnehmer wurden arretirt und durch des Regentia Großmuth begnadigt.

Großbritannien.

London, vom 31 Dec. Admiral Macbride kam den 27ten Morgens mit 4 Transportschiffen zu Cowes auf der Insel Wight an. Zwei Gerüchte haben sich hier verbreitet, welchen man keinen Glauben beimessen will: Das Fort St. Nikolas auf St. Domingo soll von den Franzosen wieder erobert seyn und Toulon gleiches Schicksal gehabt haben. Der letztern Sage spricht man allen Grund, sogar die Wahrscheinlichkeit ab. Von der Admiralität ist der Befehl ergangen, alle am Bord amerikanischer Schiffe befindliche und nach europäischen Häfen bestimmte französische Erzeugnisse, ingleichen alle amerikanische Produkte, die man nach den französischen Inseln in Westindien verschleppen würde, wegzunehmen. Mit dem amerikanischen Schiff Sarah vernimmt man, General Cornwallis habe sich Chandernagor's und 5 auf dem Fluß befindlicher französischer Schiffe bemessert. Das vor kurzem von Newport ausgelaufne französische Geschwader, welches man zu einer Unternehmung gegen Quebec bestimmt zu seyn vermuthete, ist zwar in dem St. Laurentzfluß eingelaufen; allein, Briefe aus Halifax versichern, die Schiffbesatzungen hätten sich gegen die Befehlshaber aufgezwiegelt und dieselbe gezwungen, nach Frankreich zurück zu segeln.

Italien.

Livorno, vom 28 Dec. Durch die Ankunft zweier anderer Fahrzeuge, welche von Toulon hier eingelaufen, haben wir nicht nur die Bestätigung von den dort vorgefallnen traurigen Ereignissen, sondern auch noch verschiedene weitere Umstände erfahren. Das erste dieser Fahrzeuge segelte den 18 aus dem Haven von Toulon ab. Derselben Patron sagte aus, er habe die neapolitanische Flotte in dem Golfo von Spezia angetroffen und von verschiednen Reisenden, welche von Toulon den 19ten Morgens abgegangen seyen, erfahren, daß dieser Platz von den Truppen der Allirten gänzlich verlassen worden sey, nachdem sie vorher die Zeughäuser und die meiste französische Schiffe in Brand gesteckt hätten. Auch sei auf Admiral Lord Hood's Befehl das berühmte Fort Lamorque in die Luft gesprengt worden, worauf die britisch und spanische Flotte ebenfalls von dort abgefegelt wäre. Das andre hier eingetroffene Fahrzeug ist eine toskanische Tartane. Dieses Schiff segelte, wie man durch

den Kapitain desselben erfuhr, ebenfalls den 18. von Toulou ab, wurde aber den 20. durch widrige Winde genöthigt, sich nach den Hierischen Inseln zu begeben, woselbst es die brittisch- und spanische Eskadre und einige französische Schiffe, welche sämtlich die Rhede von Toulou verlassen und dort die Anker geworfen hatten, angetroffen hatte. Den 21. dieses Morgens gieng dieses Fahrzeug aufs neue unter Segel, als eben die spanische Eskadre im Begriff war, die Anker zu lichten und gleichfalls weiter zu segeln.

Vermischte Nachrichten.

Nicht nur in Schweden (siehe No. 6. unsrer Blätter unter Schweden) ist der Sackel-Tanz gewöhnlich. Derselbe ist ein alter, bei neuern Zeiten, (wie die deutschen Ritterspiele, in Harnisch, mit Lanz und Schwerdt) abgekommner festlicher, Hymen (dem Gott der Ehe) damals gewidmeter, also bei hochzeitlichen Gebräuchen angewandter, bei Heimsführung einer Fürstlichen oder andern hohen und vornehmen Braut eingeführter, gewöhnlicher, herrlicher festlicher Tanz, mit welchem die Braut, in ihr Schlaf-Zimmer zu einem prächtigen, meist aus Goldstof errichteten Thron-Himmel und Prunkbett, unter Musik, Gesängen und Jubel begleitet wurde. Verschiednes von diesen Gebräuchen, hat man aus dem Alterthum, bei Gelegenheit der deutschen Rittergeschichten; den Sagen der Vorzeit u. sich rückerinnert, wieder hervorgesucht und da es große Pracht und Aufwand erforderte, freilich nur bei königlichen Höfen, jüngsthin also bei der am königlichen Preussischen Hof, bei Gelegenheit der prachtvollen doppelten Vermählung zweier Königs-Söhne, zu Berlin, nach folgender großen prachtvollen Art, angewandt: Sämmtliche Königl. Preussische, dormalen aus 18 Personen bestehende Staats-Ministere erwarteten, des doppelten königlichen Paars und des ganzen königlichen Hofes Zurückkunft von der prächtigen, zahlreichen glänzenden, abendlichen Braut-Tafel; im sogenannten großen weißen Saal in des daselbst errichteten königlichen Throns Gegenden; bildeten, jeder mit einer brennenden fackelähnlichen weißen Wachskerze in der Hand, um das daselbst sich sammelnde königliche Haus, welches die beide königliche Braut-Paare in ihrer Mitte hatte, zu empfangen einen Halb-Zirkel; hinter ihnen schloß, die ganze königliche Hof-Kapelle, den zweiten Halb-Zirkel und beide Zirkel öffneten sich, als das ganze königliche Haus, mit besagtem doppelten Braut-Paar, mit dem sie begleitenden großen Gefolge, in den Saal trat, durch sie hin gieng. Als alles am Thron sich gesammelt hatte, begannen der königlichen Garde du Corps und des königlichen Regiments Gen's d'Armes, Trompeter und Pauker den in einer Art Polonoise bestehenden Tanz, musikalisch anzustimmen.

Der königliche Hof, Marschall, mit dem schwarzen Marschalls-Staaf in der Hand, war Aufseher. Ihm folgten denn besagte königliche Staats-Ministere mit ihren brennenden fackelartigen weißen Wachs-Kerzen; diesen, sodann der erste neuvermählte königliche Prinz mit seiner Gemahlinn, deren lange Schleppe zwei Hof-Damen trugen. Diese durchgiengen denn den ganzen, vom königlichen Haus gebildeten Kreis, feierlich langsam. Sobald dieser Durchgang vollendet war, entließ die königliche Braut ihren königlichen Bräutigam dadurch, daß Sie demselben Ihre Hand entzog und sie des Königs Majestät, mit gehöriger Verbeugung, andot, höchst dieselben also zum nemlichen Rundgang aufforderte, denselben, mit Ihm begann und vollendete. Mit der nemlichen Art, als den mit dem königlichen Kronprinzen und sofort mit allen anwesenden übrigen königlichen und fürstlichen Personen diesen fackel-Rund-Tanz, begann und endigte. Der königliche Bräutigam, begann und endigte, nach und nach, die nemliche Tanz-Tour auch mit der regierenden Königin, denn mit der verwitweten Königin Majestäten und so mit allen sämtlichen königlichen und fürstlichen Prinzessinnen. Die königlichen Staats-Ministere giengen hierbei, mit ihren brennenden Fackeln, immer voran und begleiteten, nach des ganzen Tanzes Vollendung, die königliche Prinzessin Braut nach dem Ritter-Saal zurück und daselbst wurde denn des Strumpfbands Lösung dadurch auch feierlich vorgebildet, daß man ein prächtig gefittes Strumpf-Band in viele kleine Theile zerstückelte und unter sämtlichen daselbst anwesenden Cavalieren vertheilte. Da beide königliche Vermählungen nicht in einem Tag vor sich giengen, so wurde auch jede derselben besonders mit diesem fackel-Rund-Tanz gefeiert.

Carlsruhe. Mit blutendem Herzen mach' ich auch durch meinen Gönnern, Verwandten und Freunden den mich tiefbeugenden Todesfall meines einzigen Sohnes, des gewesnen hiesig Hochfürstl. Rath und Registrungs-Assessors Johann Heinrich Friedrich Summels bekannt, der nach einem nur wenig tågigen Krankenslager gestern Nachmittag nach 2 Uhr verstorben ist, und 3 noch kleine izt Vater- und Mutterlose Waisen hinterlassen hat, da ihre Mutter ihrem Ehegatten vor 13 Monaten in die Ewigkeit vorangegangen ist. — Ueberzeugt von aller Theilnahme an diesem mich und meine Familie betroffenen harten Schicksal dank' ich voraus für alle Beileids-Bezeugungen und empfehle besonders meines nun sel. Sohnes Waisen aller Gewogenheit Liebe und Freundschaft. Carlsruhe den 14. Jan. 1794.

Geheimen Hofrath Summels Wittib,